

Automation - Freund oder Feind?

**Serie B:
Arbeit und
Wirtschaft**

4



MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Inhalt

Automation — Freund oder Feind	Seite
1) Was ist Automation?	1
2) Was ermöglicht die Automation?	3
3) Automation ist objektiv notwendig	3
4) Wer erntet im Kapitalismus die Früchte der Automation?	5
Kapitalistische Automation stärkt die Großkonzerne	5
Kapitalistische Automation verstärkt die ungerechte Einkommensverteilung	6
Automation bewirkt Arbeitsplatzverlust	6
Kapitalistische Automation erzeugt Arbeitslosigkeit	8
Automation bewirkt „Leistungsverdichtung“	10
5) Automation im Sozialismus	12
6) Was kann in der Bundesrepublik getan werden?	13
Anhang	17
Diskussionsfragen	19
Bemerkungen	19

Preis DM **1.-**

Verleger: Verlag Marxistische Blätter GmbH., Frankfurt/M., verantwortlich für den Inhalt: Marianne Roth, Herausgeber-Kreis: Albert Berg, Willi Gerns, Fritz Krause, Herbert Lederer, Karl Otto, Max Schäfer, Robert Steigerwald, Karl Stiffel. Redaktion: Max Schäfer, Fritz Krause.

Anschrift: Redaktion, Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Marxistische Blätter, 6 Frankfurt am Main 1, Meisengasse 11/II, Telefon: (0611) 28 04 12

Druck: HOSCH GmbH., Frankfurt a. M., Hedderheimer Landstr. 78a

Automation – Freund oder Feind?

„Elektronengehirne regieren Maschinen“, „Roboter im Vormarsch“. Immer öfter finden wir solche Schlagzeilen in der Presse oder populärwissenschaftlichen Literatur. Gelehrte schreiben dicke Bücher über die Automatisierung. Ganze Betriebe werden auf die Automation vorbereitet. Diese erregende Neuerscheinung unserer Zeit ist auch für die Gewerkschaften zum brennenden Problem geworden. Die Arbeiter und Angestellten wollen wissen, ob „das, was Menschengestalt erfand, Segen oder Fluch“ ist, ob „das, was die Technik vollbringt, der Befreiung oder Versklavung des Menschen“ dient, wie Ludwig Rosenberg auf einer internationalen Arbeitstagung über Automation der IG Metall sagte.¹⁾

Wir wollen die Frage beantworten, ob – und unter welchen Bedingungen – die Automation der Freund oder Feind der arbeitenden Menschen ist. Zunächst aber müssen wir wissen:

1) Was ist Automation?

Die Automation ist ein Hauptbestandteil des technischen Fortschritts unserer Zeit. Sie ist mit anderen technischen Entwicklungen eng verschmolzen. Aber sie steht auch im unmittelbaren Zusammenhang mit der Entwicklung der Wissenschaft. Es waren und sind gerade die bedeutendsten wissenschaftlichen Fortschritte, es ist vor allem die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf vielen Gebieten unseres Lebens, die die neueste technische Umwälzung einleiteten und einleiten. Vor allem zieht die Naturwissenschaft stärker als früher unmittelbar in industrielle Unternehmen ein.

Ganze Abteilungen großer Konzerne betreiben heute wissenschaftliche Forschungsarbeit. So ergab eine Untersuchung, daß in einigen Maschinenbau- und Elektrowerken der Bundesrepublik 38 Prozent der Ingenieure, Techniker und Meister in Entwicklungs-, Konstruktions- und Versuchsabteilungen wirken. Dabei diente ein großer Teil dieser Forschung der technischen Weiterentwicklung der eigenen Betriebe.

In technischer Hinsicht besteht die Automation darin, herkömmliche Maschinen, die Arbeiter und Angestellte mit der Hand bedienen, durch Maschinen zu ersetzen, die selbst wieder von Maschinen und Geräten gelenkt und überwacht werden.

Automaten spielen im täglichen Leben bereits heute eine große Rolle. Jedem von uns sind sie schon begegnet, entweder in Gestalt von Zigaretten- und Getränkeautomaten, aber auch im Gewande eines selbstfahrenden Lifts, als automatisch gesteuerte Rolltreppe, als Grüne Welle im Großstadtverkehr. Die Automation ist auch schon in manchen industriellen Unternehmen zu Hause. Da gibt es Schrauben- und Gewindeautomaten, Maschinenstraßen, an denen der Werkstücktransport – und immer mehr auch das Ein- und Ausspannen der Werkstücke sowie deren Bearbeitung – automa-

tisch erfolgen. Es gibt Walzstraßen, die von Steuerpulten aus überwacht werden.

Heute stehen wir am Beginn einer neuen Stufe: von der Verwendung einzelner Automaten gehen wir zum Einsatz vollautomatischer Anlagen über.

Eine vollautomatische Anlage ist ein geschlossenes Ganzes (System) von Maschinen und Geräten, das die Ausgangsstoffe oder Werkstücke selbstständig aufnimmt, sie selbsttätig von Maschine zu Maschine befördert, die Arbeitsgänge der Maschinen ohne Eingreifen des Menschen steuert, selbständig Kontrollen an den bearbeiteten Werkstücken vornimmt und sogar Korrekturen am Gang der Maschinerie durchführt (wenn Abweichungen von den vorgegebenen Werten auftreten) und am Ende des Arbeitsprozesses fertige, auf ihre Eigenschaften geprüfte und verpackte Erzeugnisse ausspeit.

Dabei müssen elektronische Geräte und Rechner (Computer – spricht: „Kompjuter“ – auch Elektronengehirne genannt) die Steuerung und Überwachung des Arbeitsprozesses anstelle des Menschen übernehmen. Das ist eine entscheidende Voraussetzung für das Wirken eines vollautomatischen Systems. Gerade hier wird die Anwendung der Wissenschaft in der betrieblichen Praxis voll sichtbar.

Diese Entwicklung, die Anwendung der Elektronik in der Produktion, erzeugte wiederum ganz neue Wissenszweige, wie die Kybernetik, ohne die es keine Automation gäbe. Das Wort Kybernetik ist abgeleitet von dem griechischen Wort für Steuermann. Kybernetik ist die Wissenschaft von den Steuerungs- und Regelvorgängen in der Natur (auch in der lebenden Natur) und in der Technik.

Diese Wissenschaft ist bestrebt, die Steuerungsprozesse in der Natur, auch in unserem Gehirn genau zu erforschen und sie dann maschinell so nachzuahmen, daß sich selbst regelnde und steuernde Maschinen das Ergebnis sind.

Heute vermag der Mensch bereits mit Hilfe solcher „Elektronengehirne“ den Ablauf der Produktion weitgehend nach einem im voraus erarbeiteten Programm zu steuern. Die Kybernetik wurde so im Verlauf weniger Jahre zentraler Bestandteil der modernen Automation.

Die Automation durchdringt immer stärker alle sozialen und ökonomischen Bereiche unseres Lebens und schafft zugleich grundlegend gewandelte Verhältnisse, vor allem im Arbeitsleben. Sie ist – so gesehen – „die größte Herausforderung, der die Menschheit je gegenüberstand“, um mit den Worten von Walter P. Reuther, Präsident der amerikanischen Automobilarbeitergewerkschaft, zu sprechen, die uns zwar große Probleme schafft, „die wir aber lösen müssen“.²⁾

2) Was ermöglicht die Automation?

Die Automation ermöglicht:

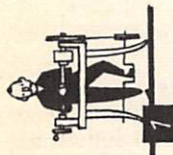
- a. die Verringerung der vom Menschen selbst zu verrichtenden Arbeit, indem immer mehr Maschinen, sich selbst oder andere Produktionsprozesse steuernde Maschinen an die Stelle menschlicher Arbeit treten;
- b. die allmähliche Übertragung monotoner, mechanischer, körperlich schwerer Arbeit an Maschinen, die Freisetzung unserer Fähigkeiten für wirklich schöpferische Arbeiten. Bereits heute nehmen Automaten und andere Technik dem Menschen oft körperlich anstrengende und andere schwere Arbeiten ab. Gerade auf diesem Gebiet steht die Menschheit vor weiteren großen und erfreulichen Umwälzungen. Die Automation wird immer mehr die Handarbeit verdrängen und auch, rascher als früher, größtenteils niedere, mechanische Formen der geistigen Arbeit übernehmen. (Dies alles ist mit gewaltigen Umschichtungen in der Arbeit verbunden) So kann der Gegensatz zwischen Hand- und Kopfarbeit verringert, schließlich sogar überwunden werden;
- c. die gewaltige Steigerung der Arbeitsproduktivität. Bereits von 1960 bis 1965 erhöhte sich in der Mineralölverarbeitung Jahr für Jahr das Produktionsergebnis pro Stunde um durchschnittlich 16,5 Prozent. In der Erdöl- und Erdgasgewinnung waren es sogar 23 Prozent. Ähnlich war es im Bergbau, in der Textil-, in der Holz- und auch in der Glasindustrie. Dort stieg die Arbeitsproduktivität weitaus schneller an, als das im Durchschnitt der Gesamtindustrie geschah. Die Menschen können also mit Hilfe der Automatisierung, bei gleichem Aufwand an Arbeit, viel mehr Waren erzeugen.

Die moderne Technik schafft auf diese Art und Weise eine solide Grundlage für das Wachstum des Wohlstandes jedes einzelnen Menschen und der ganzen Gesellschaft. Der arbeitende Mensch erhält durch die moderne Technik die Chance, besser zu leben, wohlfeilere und billigere Waren zu erhalten, mehr Freizeit für sich zu haben, aber auch stärker als bisher an den Errungenschaften des menschlichen Geistes teilzunehmen.

Die Automation ermöglicht also „ein besseres Leben durch: steigendes Sozialprodukt, höhere Löhne und Gehälter, wachsenden Wohlstand, kürzere Arbeitszeit, längeren Urlaub, Entlastung von körperlicher Arbeit.“³⁾

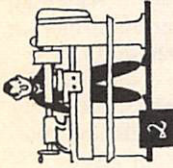
3) Automation ist objektiv notwendig

Die Zerlegung zahlreicher Produktionsprozesse in ihre einzelnen, einfachsten, mechanischen, am Fließband zu vollziehenden Einzelakte hat eine solche Stufe der Entwicklung erreicht, daß es möglich und notwendig geworden ist, solche monoton-mechanischen Prozesse durch sich selbst steuernde Maschinen (Automaten) verrichten zu lassen. Es ist eine Stufe erreicht, wo die Automation gesetzmäßig vollzogen werden muß, ob wir

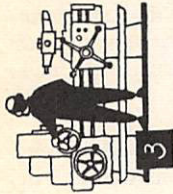


Von der Drehbank zur Automation:

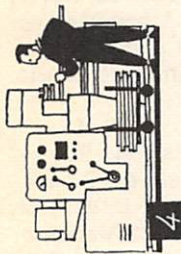
1. Drehbank mit Fußbetrieb
Der Mensch ist Antriebskraft und führt das Werkzeug



2. Drehmaschine mit Motorantrieb
Der Mensch bedient die Maschine, die das Werkzeug führt

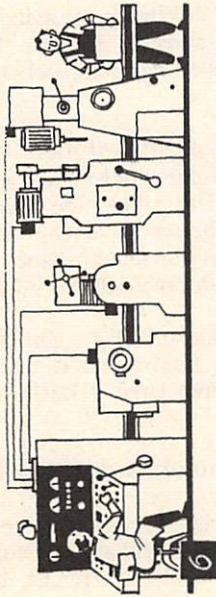


3. Halbautomat
Die Maschine führt mehrere Werkzeuge. Der Mensch richtet die Maschine ein und bedient sie



4. Automat

Die Maschine führt mehrere Werkzeuge und verrichtet gleichzeitig oder nacheinander verschiedene Arbeitsfunktionen. Der Mensch richtet die Maschine ein, sorgt für Materialzufuß und überwacht den Arbeitsablauf der Maschine



5. Vollautomat

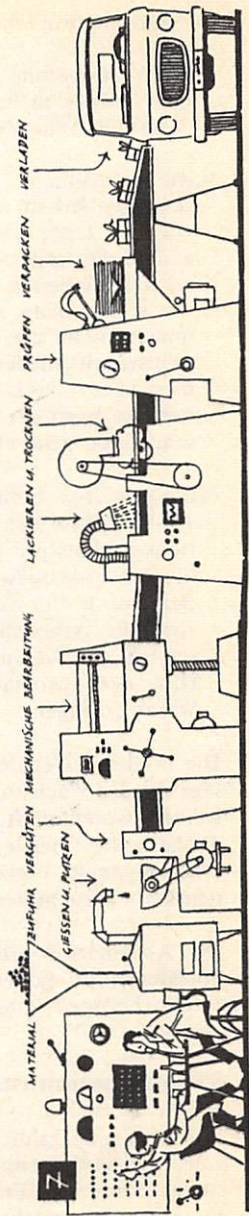
Die Maschine führt selbständig verschiedene Arbeitsfunktionen aus und führt Material selbst aus einem Magazin zu. Der Mensch richtet die Maschine ein und übt technische Kontrolle über die Maschine aus

6. Automatische Taktstraße (Transferstraße)

Mehrere Sondermaschinen sind zu einer Fertigungsstraße verkettert. Bearbeitung und Transport von Einzelmaschine zu Einzelmaschine erfolgt automatisch in genau festgelegten Arbeitstakten. Der Mensch sorgt für Materialzufuß und überwacht den Arbeitsablauf an der gesamten Anlage von einem Steuerpult aus

7. Automatische Fabrik

Automatische Fertigung vom Rohmaterial bis zur Verpackung und zum Versand des fertigen Produkts. Der Mensch überwacht von einer zentralen Überwachungs- und Steuerungsanlage aus die gesamte Fertigung



wollen oder nicht, ob es sich um kapitalistische oder sozialistische Länder handelt. Darum sagen wir: **Die Automation, die ganze wissenschaftlich-technische Umwälzung unserer Zeit, ist eine objektive Notwendigkeit geworden.** Sie ist, wie Otto Brenner, Vorsitzender der IG Metall, es ausdrückte, „ein notwendiges Instrument zur Erhöhung des Wohlstandes und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Darum haben wir“, so fuhr er fort, „keine Angst vor der Technik.“⁴⁾

4) Wer erntet im Kapitalismus die Früchte der Automation?

Die Technik allgemein ist weder gut noch schlecht, weder Helfer noch Dämon der Menschen, als solche auch nicht angsterregend. Die Atomenergie, zur Erzeugung von elektrischem Strom eingesetzt, ist etwas Segensreiches. Aber dieselbe Energie, zur Bombe geballt und gegen Menschen angewandt, ist die Teufelei unserer Zeit.

Genau so kann die Automation entweder Freund oder Feind der Menschheit sein. Deshalb wandte sich die IG Metall zu Recht „entschieden gegen jene, die sorglos und unüberlegt mit ihr hantieren und dabei den Menschen außer acht lassen.“⁵⁾

Diese mahnenden Worte treffen ins Schwarze. Weil die Konzernherren bei uns die Vorteile der Automation hauptsächlich für sich allein beanspruchen, zur Mehrung ihres Profits nutzen. Weil technischer Fortschritt nicht gleich sozialer Fortschritt ist. Weil „der technische Fortschritt zu immer größerem Gewinn, zur größeren Unternehmerkonzentration und einer verstärkten Machtstellung der Arbeitgeber führt.“⁶⁾

Kapitalistische Automation stärkt die Großkonzerne

Tatsächlich verstärkt die Automation die Macht weniger Konzernriesen gewaltig. Die Automation der Betriebe kostet viel Geld. Heute werden für die Einrichtung eines Arbeitsplatzes in der Industrie etwa 20 000 DM ausgegeben. Automatisierte Arbeitsplätze verschlingen rund 100 000 DM bis zu 2 Millionen DM. Die Kosten für die Einrichtung eines Arbeitsplatzes in einem Forschungslabor betragen oft Millionen Mark. Klein- und Mittelbetriebe, aber auch schon recht große Unternehmen, verfügen jedoch nur selten über solche Summen und können deshalb mit der technischen Entwicklung nicht Schritt halten. Oft müssen gerade solche Betriebe unter dem Zwang der neuen Konkurrenzbedingungen ihre Pforten schließen. Die Automation verstärkt auf diese Art und Weise letztlich die wirtschaftliche und damit auch die politische Macht der Großkonzerne.

Eines der Hauptmotive für die Anwendung der Automation und anderer Formen des technischen Fortschritts in den kapitalistischen Ländern ist das Streben nach höherem Profit durch Senkung vor allem der Lohnkosten. Ein Wissenschaftler errechnete, um nur ein prägnantes Beispiel zu erwähnen: eine Kilowattstunde Energie aus dem menschlichen Muskel

kostet 50 bis 100 Mark. Dieselbe Energiemenge wird bei der Anwendung von Druckluft bereits für 1 DM erzeugt. Eine Kilowattstunde Energie aus der Steckdose kostet aber nur 0,10 DM.⁷⁾ Die Kosten der „reinen“ Arbeit stehen also untereinander im Verhältnis von 1 : 10 : 500 bis 1000. Der Unternehmer kann demnach – selbst bei gegebenenfalls sinkenden Preisen – durch verringerte Lohnkosten mehr Profit in seine Tasche stecken.

Kapitalistische Automation verstärkt die ungerechte Einkommensverteilung

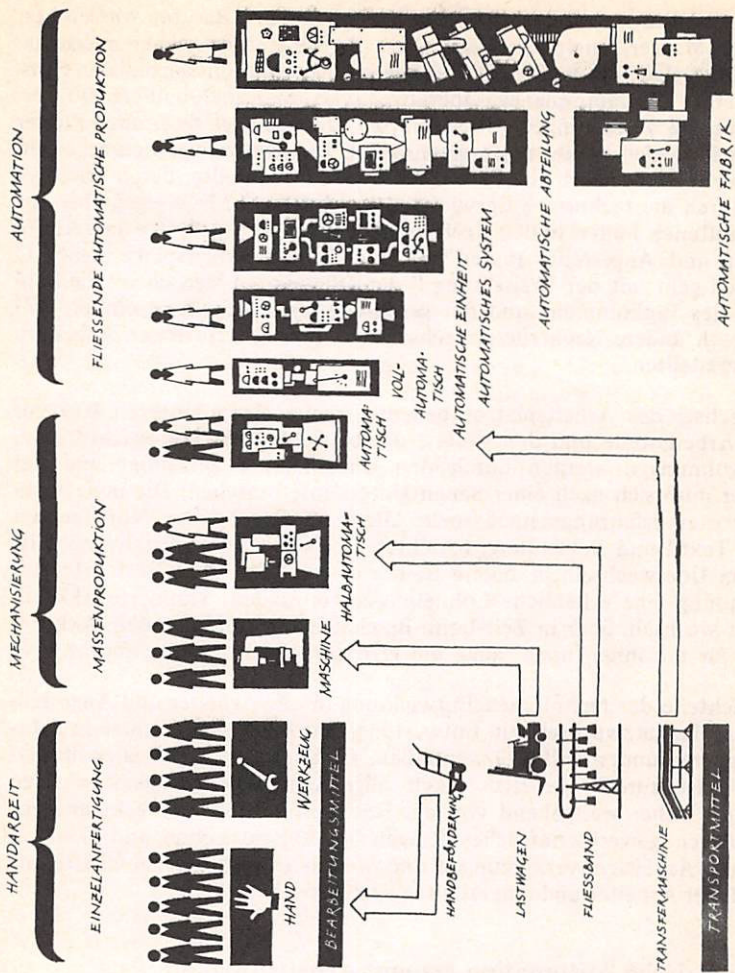
Der Unternehmer vermag durch Automation bei geringeren Lohnkosten, trotz höherem Gewinn, seine Erzeugnisse zugleich billiger zu produzieren. Diese Tatsache stärkt seine Konkurrenzfähigkeit im Handel und in der Wirtschaft. Es gelten also noch immer Marx' Feststellungen, vor mehr als hundert Jahren in seiner Schrift „Lohnarbeit und Kapital“ getroffen: „... dieser Krieg (gemeint ist der Konkurrenzkampf zwischen den Kapitalisten – d. Verf.) hat das Eigentümliche, daß die Schlachten in ihm gewonnen werden weniger durch Anwerben als durch Abdanken der Arbeiterarmee. Die Feldherren, die Kapitalisten, wetteifern untereinander, wer am meisten Industriesoldaten entlassen kann.“⁸⁾

Der Lohn- und Gehaltsanteil ist, gemessen am Umsatz dieser Betriebe, in den technisch führenden Industriezweigen (im Durchschnitt 18,8 Prozent) niedriger als in der gesamten Industrie (im Durchschnitt 21,1 Prozent). Gleichzeitig ist in den technisch führenden Betrieben der Profit der Unternehmer höher. Die Automation bewirkt also unter kapitalistischen Bedingungen eine noch ungerechtere Verteilung des Vermögens und des Einkommens. Die Reichen werden noch reicher und mächtiger.

Automation bewirkt Arbeitsplatzverlust

„Die Automatisierung und andere Formen der modernen Technik treffen die Arbeitnehmer.., wie Otto Brenner darlegte, vor allem „in zweifacher Weise. Erstens werden Arbeitskräfte eingespart. Zweitens verändert die moderne Technik die Art der menschlichen Arbeit und damit die beruflichen Anforderungen.“⁹⁾ Tatsächlich wechseln bereits heute nach Schätzungen wissenschaftlicher Institute und auch nach Ansicht des Leiters des Referats Automation und Kernenergie der IG Metall, Dr. Günter Friedrichs, bisher 6 bis 7 Prozent aller in der Volkswirtschaft beschäftigten Menschen, das sind rund 1,5 Millionen Arbeitnehmer, ihren Arbeitsplatz.¹⁰⁾ Schon jeder zweite Arbeiter ist bei uns in der Bundesrepublik nicht mehr in seinem ursprünglichen Beruf tätig. Diese Entwicklung geht weiter. So sollen nach Angaben des Internationalen Arbeitsamtes in Genf bis 1970 rund 6 bis 8 Millionen Arbeiter und Angestellte mit ihrer beruflichen Ausbildung nichts mehr anfangen können.

Welche Arbeiter und Angestellten trifft dieser harte Schlag zuerst?



Je weiter die Produktion von der Handarbeit zur Automation fortschreitet, um so mehr tritt die direkte Bearbeitung des Arbeitsgegenstandes (schwarze Figuren) hinter der indirekten (weiße Figuren) zurück, bei gleichzeitiger Abnahme des Anteils lebendiger Arbeit überhaupt.

Meistens sind es Arbeiter und Angestellte mit solchen Berufen wie Dreher, Schleifer, Maurer, Buchhalter usw. Diese Berufe sterben immer mehr aus. Neue bilden sich heraus. Die Nachfrage nach Automationspezialisten (Programmierer, Programmplaner, Operator, Systembetreuer und -analytiker, Cordierer usw.) sowie nach Arbeitskräften, die geeignet sind, nach kurzer Anlernzeit in den weiter rasch wachsenden Industriezweigen zu arbeiten, hält aber unvermindert an. Facharbeiter und Angestellte, deren erlernter Beruf durch die technische Entwicklung entwertet wurde, steigen aber nur in den seltenen Fällen in den Kreis der gesuchten Arbeitskräfte auf. Ältere Arbeiter und Angestellte finden sogar oft keinen Arbeitsplatz mehr.¹¹⁾ „Vielfach geht mit der Freisetzung“ der arbeitenden Menschen „die Minderung des Einkommens und der gesellschaftlichen Stellung einher.“¹²⁾ Aber noch andere Nachteile erwachsen daraus den betroffenen Arbeitern und Angestellten.

Ein Wechsel des Arbeitsplatzes bedeutet meist einen längeren Weg zur neuen Arbeitsstelle und den Verlust der betrieblichen Pensionsansprüche. Werkswohnungen werden durch den Unternehmer gekündigt und der Arbeiter muß sich nach einer neuen Unterkunft umsehen. Die neue Wohnung kostet erfahrungsgemäß mehr Miete. K. Buschmann, Vorsitzender der IG Textil und Bekleidung, berichtete: „Nach unseren Erfahrungen ist mit dem Überwechseln in andere Berufe in der Regel auch nach erfolgter Umschulung eine erhebliche Lohneinbuße verbunden. Trainierte Akkordarbeiter wechseln über in Zeit-Lohn-Beschäftigung oder in andere Akkordarbeit, für die ihnen noch lange die erforderliche Erfahrung abgeht.“¹³⁾

Die Nachteile der technischen Entwicklung für die Arbeiter und Angestellten (Arbeitsplatzwechsel mit Entwertung beruflicher Kenntnisse und Erfahrung, verbunden mit Lohneinbußen, Gefährdung des sozialen Besitzstandes, struktureller Arbeitslosigkeit, allgemeine Arbeitslosigkeit) wurden allerdings bisher weitgehend von der Hochkonjunktur überdeckt und vor allem durch gewerkschaftliches Ringen um höhere Löhne und Gehälter sowie um Arbeitszeitverkürzungen und Weiter- sowie Wiederbeschäftigung betroffener Arbeiter und Angestellten verringert.¹⁴⁾

Kapitalistische Automation erzeugt Arbeitslosigkeit

Angst vor der Zukunft im kapitalistischen Arbeitsleben ist durchaus berechtigt. Weil sich „die Situation gegenüber früheren Zeiten grundlegend veränderte. Einstellungen, Entlassungen, Abstufungen und Versetzungen sind“, wie Alois Wöhrle schrieb, „nahezu die Regel. Das Arbeitstempo wird verschärft. Der Umgangston gegenüber den Arbeitnehmern wird härter. Es gibt schon wieder massiven Druck von oben und ernste Drohungen.“¹⁵⁾ Die Textilindustrie verringerte zum Beispiel ihre Belegschaftszahlen von Januar bis Juni 1966, verglichen zur Vorjahreszeit, trotz einer fünfprozentigen Steigerung der Produktion um 3 300 Menschen. Die Zahl der Arbeiter in der Metallindustrie nahm nach Angaben der IG Metall von September 1965 bis August 1966 um 73 000 ab.¹⁶⁾ Im Bergbau verloren im ersten Halbjahr 1966 gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1965 rund

29 000 Kumpels ihren Arbeitsplatz. Gleichfalls mußten 110 000 Bergleute im Zeitraum von März bis August 1966 noch 600 000 Feierschichten einlegen. Dieser Arbeitsausfall verringerte den Lohn der Bergarbeiter um insgesamt 21 Millionen D-Mark.

Wirtschaftsfachleute führten damals diese Entwicklung in den einzelnen Industriezweigen weitgehend auf einen Strukturwandel und auf die Abschwächung der konjunkturellen Lage in der Wirtschaft zurück. Tatsächlich bestand hier ein innerer Zusammenhang. Man darf allerdings die Ursachen für den spürbaren Rückgang der Belegschaftszahlen in den angeführten industriellen Bereichen nicht allein in der geschwächten konjunkturellen Situation suchen. Wissenschaftliche Analysen haben ergeben, daß sich in der bundesdeutschen Industrie grundlegende Strukturveränderungen vollziehen, die sich auch auf dem Gebiet der Arbeitskräfte auswirken. Diese Strukturveränderung, die vor allem in Perioden langsamen industriellen Wachstums stärker an die Oberfläche treten, sind weitgehend Auswirkungen der Automation und anderer Technik. 1963 beschäftigten 21 Industriezweige, bei gleichzeitig erhöhter Produktion, weniger Arbeiter als 1958.¹⁷⁾ 1962 stagnierte die Gesamtzahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter mit gewissen Schwankungen bei gleichzeitig stark ansteigender Produktion. Danach sank wiederum die Zahl der arbeitenden Menschen.¹⁸⁾

Zunächst erfolgte die Freisetzung der Arbeitskräfte vornehmlich in den Industriezweigen, die an volkswirtschaftlichem Gewicht verloren hatten und in jenen wirtschaftlichen Bereichen, die in besonders starkem Ausmaß ihre Produktion automatisierten oder in großem Umfang technische Neuerungen einführten. Diese Erscheinung hält gegenwärtig unvermindert an, ja nimmt sogar von Jahr zu Jahr noch zu. Ein Vergleich der Beschäftigungsentwicklung in der Industrie 1960 bis 1964 – zwei Höhepunkte der konjunkturellen Bewegung – zeigt, daß während dieser Jahre in 19 Industriezweigen eine absolute Verminderung der Arbeiterzahlen eintrat. Es wurden insgesamt in diesen Bereichen 262 200 Arbeiter entlassen. Dazu gehörten neben dem Kohlenbergbau (98,5 Tsd.), den anderen Branchen des Bergbaus (12,7 Tsd.), der Eisen- und Stahlindustrie (20,8 Tsd.) und dem Schiffsbau (16,9 Tsd.), also Zweige, deren Produktionsentwicklung stark gehemmt ist, auch durchschnittlich sich ausdehnende Zweige wie die Textilindustrie (59,3 Tsd.), die Holzverarbeitungsindustrie (13,9 Tsd.), die Papiererzeugung (3,4 Tsd.), die Feinmechanik (7,5 Tsd.) und die Tabakindustrie (13,7 Tsd.). Trotz außergewöhnlich starker Produktionssteigerungen, in denen sich die wachsende Bedeutung dieser Zweige für eine moderne Volkswirtschaft ausdrückt, sanken sogar die Arbeiterzahlen in der Erdöl- und Erdgasgewinnung (2,3 Tsd.) sowie in der Mineralölverarbeitung (0,6 Tsd.).

Die Automation breitet sich aber nicht nur in den Produktionsabteilungen der Betriebe aus. Sie erfaßt gleichzeitig den Transport und auch immer stärker die Verwaltung der Unternehmen. Viele Banken betreiben heute die Kontenführung und Kostenabrechnung automatisch. Gerade in den letzten Jahren nahm die Automatisierung der Büros rapide zu. Es wurden

vor allem elektronische Geräte und Anlagen eingesetzt. Wie sah der Vormarsch dieser Maschinen in Zahlen ausgedrückt aus?

1958 gab es insgesamt erst etwa 10 solcher Anlagen in der Verwaltung. 1959 waren es schon 90. Ende 1961 zählten Statistiker schon 390. Mitte 1965 waren es bereits 2000. Ein Jahr später gab es schließlich schon 2556 elektronische Geräte in den Büros. Der Vormarsch dieser automatischen Anlagen geht unaufhaltsam weiter. Mitte 1966 hatten Unternehmen aller Art insgesamt weitere 2340 elektronische Anlagen für ihre Büros bestellt.¹⁹⁾ Eine Umfrage der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft ergab, 65 Prozent aller männlichen und 56 Prozent aller weiblichen Angestellten arbeiten heute schon in Unternehmen, die mit modernen Datenverarbeitungsanlagen ausgerüstet sind. 300 000 Angestellte verloren wegen der Automation ihre alten Arbeitsplätze oder mußten einen völlig neuen Beruf ergreifen. Mehr als zwei Drittel der Befragten befürchteten für die Zukunft eine Gefährdung ihrer Arbeitsplätze durch den technischen Fortschritt.²⁰⁾

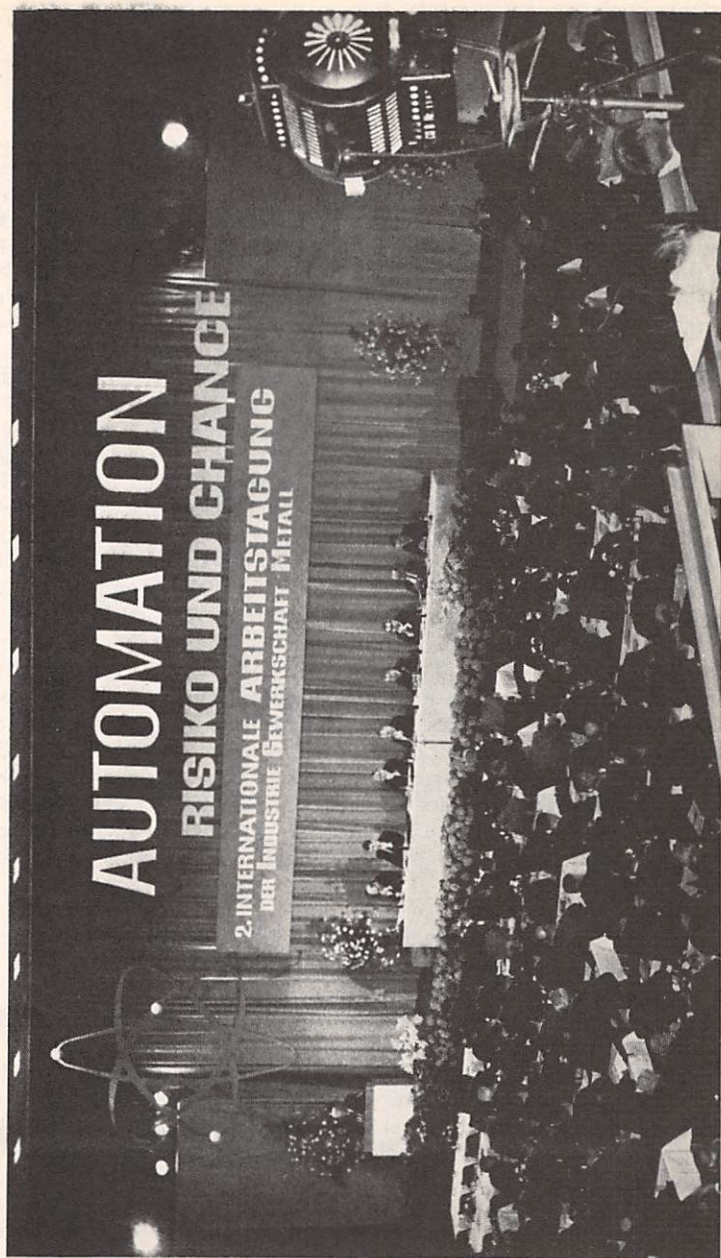
Automation bewirkt „Leistungsverdichtung“

Die Automation führt, neben der Dequalifizierung der Arbeit und Freisetzung von Arbeitskräften, oft auch zur weiteren Arbeitszergliederung und -teilung. Dabei wird die Arbeit anhand von Arbeitsplatz- und Arbeitsablaufuntersuchungen durchleuchtet. Leerlauf- und Pausenzeiten werden ermittelt und beseitigt. Der Fachmann bezeichnet diese Vorgänge als „Leistungsverdichtung“.

Aber wie wirkt sich diese „Leistungsverdichtung“ auf die Arbeiter und Angestellten aus? Es wächst für sie der Grad der nervlichen Anstrengungen. Kurze Zwischenzeiten fallen weg. Der Arbeiter oder Angestellte wird noch stärker als vorher an seinen Arbeitsplatz gebunden und von der Maschine „herausgefordert“. „Die Arbeitsmediziner und Gewerbeärzte glauben, daß dem ständigen Zeitdruck bei der Arbeit zahlreiche Krankheiten unserer Zeit wie Kreislaufstörung, Erkrankungen des Nervensystems, ja auch der Herzinfarkt zuzuschreiben sind.“²¹⁾

Die Automation ruft also viele Gefahren hervor und kann, wenn sie nur als Mittel zum Zwecke wachsender kapitalistischer Gewinne genutzt wird, „Millionen von Arbeitsplätzen zerstören, Elend und Not über Millionen von Familien bringen und wahrscheinlich Wirtschaft und Gesellschaft ungeheuren Spannungen aussetzen.“²²⁾

Dennoch sagen wir: Die Automation ist an und für sich kein Feind der arbeitenden Menschen. Sie schafft, richtig vollzogen, die materiellen Grundlagen für die Weiterentwicklung jedes einzelnen Menschen und der gesamten Gesellschaft. Sie vermag, klug genutzt, das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit zu bannen, Unwissenheit zu beseitigen, den Hunger in der Welt zum Aussterben zu verurteilen, sozialen Wohlstand und Sicherheit in Fülle zu erzeugen.



2. internationale Arbeitstagung der IG Metall vom 16. bis 19. März 1965 in Oberhausen

Unterschätzen wir die Gefahren der Automation? Oder worauf beruht unser Optimismus?

5) Automation im Sozialismus

Die Automation ist eine weltweite objektive Erscheinung und überspringt, wie wir schon weiter oben ausführten, die Schranken der Gesellschaftssysteme. Automatisierung gibt es im Spätkapitalismus und Sozialismus. Bei uns – in der spätkapitalistischen Bundesrepublik – macht sie, wie wir sahen, die Reichen immer reicher und mächtiger zum Schaden der arbeitenden Volksschichten. Wie wirkt aber die Automation in sozialistischen Ländern?

Die Zergliederung der Arbeit in ihre mechanischen Bestandteile, „ihre Rationalisierung“, das Fließbandsystem, von da aus der Übergang zur Automatisierung sind auch im Sozialismus notwendige Prozesse. Die moderne Technik erzeugt dabei auch in den sozialistischen Ländern eine Reihe von Problemen (die Freisetzung von Arbeitskräften und auch Dequalifizierung der Arbeit usw.). Diesen Erscheinungen kann in diesen Ländern aber gezielt entgegengewirkt werden. Hier kann die Automation **bewußt und geplant** als Mittel zur Verbesserung des Lebens aller Menschen und zur Erleichterung der Arbeitsbedingungen betrieben werden, weil das Leitmotiv nicht der Profit einer kleinen besitzenden Oberschicht ist. Es gibt keine großkapitalistischen Privateigentümer, für die der Mensch nur „Rohstoff“ ist, der, wie die Technik, zur Erzielung von Höchstprofitten verschlissen werden kann. Das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln ermöglicht es, die Ergebnisse der Automation im Interesse der Gesamtgesellschaft zu nutzen. Diese Ergebnisse der Automation werden allerdings heute noch durch Erscheinungen, die sich aus den viel schwierigeren Ausgangsbedingungen der sozialistischen Länder ergeben (ehemals Agrarländer, gering entwickelte, veraltete Technik, noch nicht genügend qualifizierte Arbeitskräfte und Wirtschaftsleiter u.a.m.), im gewissen Ausmaß verdeckt.

Wie reagieren die sozialistischen Länder auf die „Freisetzung“ von Arbeitskraft und die anderen Auswirkungen der Automation?

Politiker, Wirtschaftsfachleute, Betriebsleiter und Arbeiter rücken **Hand in Hand** diesen Erscheinungen auf den Leib. Arbeiter und Angestellte, die durch die Automation oder andere moderne Technik freigesetzt werden, **erhalten nach Absprache und mit ihrem Einverständnis einen anderen Arbeitsplatz, weitgehende Hilfe bei ihrer Umschulung oder Weiterbildung und sogar für einen gesetzlich festgelegten Zeitraum einen finanziellen Ausgleich.** So erhält zum Beispiel in der Sowjetunion ein Arbeiter, der infolge der Automatisierung eine andere Arbeit ausführt, für die Zeit seiner dreimonatigen Umqualifizierung seinen alten Lohn weiter ausgezahlt. Diese Zeitspanne kann von der Betriebsleitung auf sechs Monate und – bei Einverständnis des Staatlichen Komitees für Arbeit und Löhne – sogar über

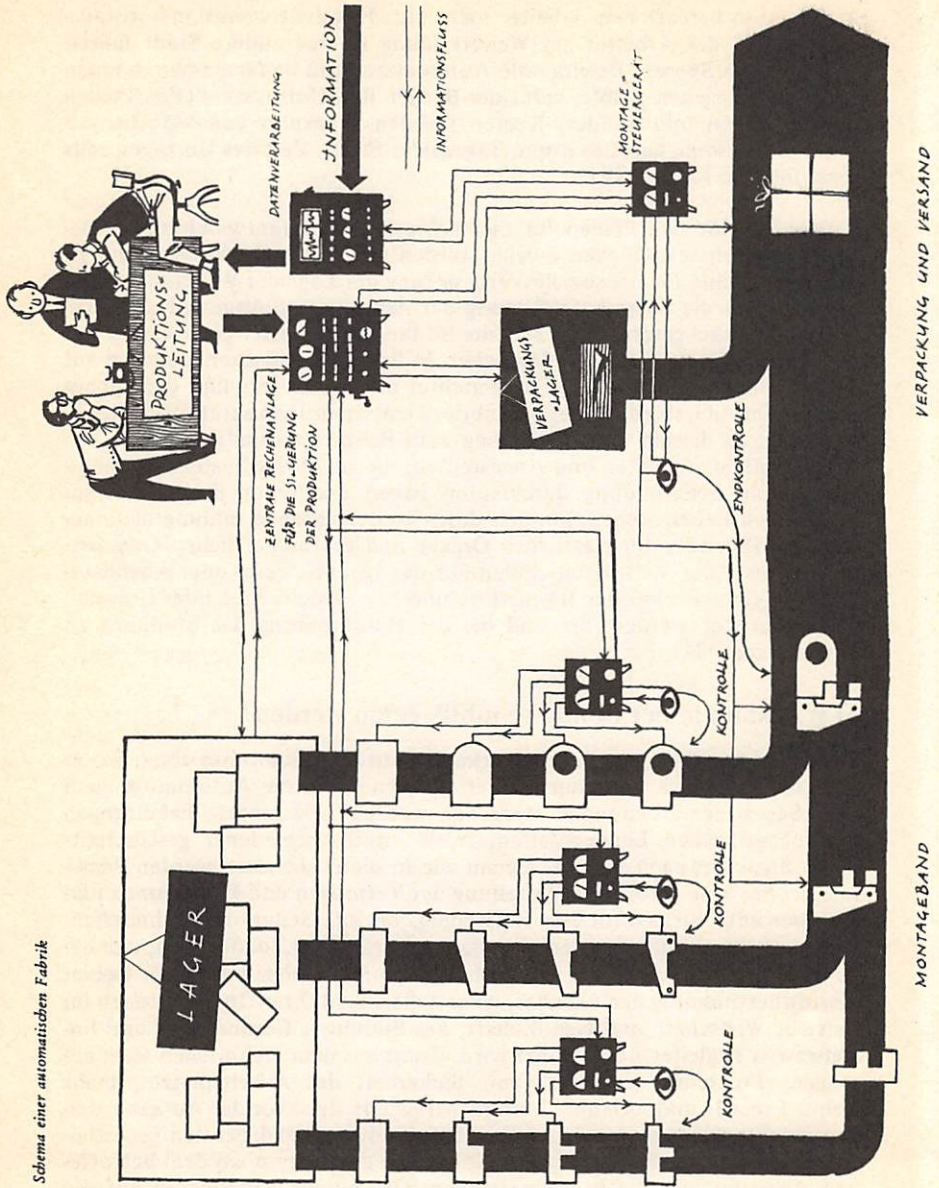
sechs Monate hinaus währen. Damit hört aber die Fürsorge um den von der Automation betroffenen Arbeiter nicht auf. Er erhält weiterhin – vorausgesetzt, daß der Arbeiter zur Weiterbildung in eine andere Stadt fahren muß – noch Spesen. Bewirkt die Automation, daß er für immer in einen anderen Ort ziehen müßte, zahlt der Betrieb ihm Umzugsgeld (Fahrkosten für sich, Frau und Kinder, Kosten für den Transport von Möbeln und anderem persönlichen Eigentum, Tagegelder für die Zeit des Umzuges, teils sogar für eine Woche).²³⁾

Zusammen mit den Plänen für die technische Weiterentwicklung der Betriebe und wirtschaftlichen Zweige werden in den sozialistischen Ländern regelrecht Pläne für die soziale Verbesserung der Lage der Werktätigen und vor allem für die weitere Ausbildung der Arbeiter und Angestellten aufgestellt und durchgesetzt. Das Tor zur Bildung ist allen Bürgern weit geöffnet. Heute sitzen Millionen Menschen in den sozialistischen Ländern auf der Schulbank und erweitern zielgerichtet ihr allgemeines und berufliches Wissen. Das „Gesetzbuch der Arbeit der Deutschen Demokratischen Republik“ legt in diesem Zusammenhang zum Beispiel verbindlich fest: „Alle Arbeiterinnen, Arbeiter und Angestellten, die nicht das System der polytechnischen Schulbildung durchlaufen haben und schon lange Jahre im beruflichen Leben stehen, können durch weiterführende Bildungsmaßnahmen der Betriebe, der staatlichen Organe und gesellschaftlichen Organisationen sowie der Volkshochschulen auf das Direkt-, Fern- oder Abendstudium an einer Fach- oder Ingenieurschule bzw. Hochschule oder Universität vorbereitet werden. Sie sind bei der Durchführung des Studiums zu unterstützen.“²⁴⁾

6) Was kann in der Bundesrepublik getan werden?

Und wie kann bei uns, in der spätkapitalistischen Bundesrepublik, wo es kein sozialistisches Eigentum in der Industrie gibt, die Automation auch zum Segen der arbeitenden Menschen werden? Bestimmte Erfahrungen der sozialistischen Länder gelten, trotz grundverschiedener gesellschaftlicher Struktur, auch für uns. Genau wie in diesen Ländern werden Bemühungen um eine **gerechtere Verteilung der Vermögen und Einkommen** und eine **bewußte Strukturpolitik notwendig**, die alle Seiten der technischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung erfaßt und dafür sorgt, daß die Umgestaltung der Technik von umfassenden Maßnahmen auf dem **Gebiet der Mitbestimmung** der Arbeiter, Angestellten und ihrer Organisationen im Betrieb, Wirtschaft und Gesellschaft, des **Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesens** begleitet und ergänzt wird, damit aus dem technischen auch ein sozialer Fortschritt erwächst, mit **Sicherheit des Arbeitsplatzes, mehr Lohn, Freizeit und Urlaub**. „Unsere Wirtschaft steht vor der Aufgabe, den Umschichtungsprozess in Landwirtschaft, Industrie und bei den Dienstleistungen so zu steuern, daß weder Störungen auftreten noch dem betroffenen Arbeitnehmer Nachteile entstehen. Die Bundesregierung ist auf die Aufgabe **überhaupt nicht vorbereitet**. Es gibt weder Planung noch systematische Vorausschau“²⁵⁾ und – so ergänzen wir – keinerlei Anstrengungen, die drohenden Gefahren der Automation für die Arbeiter und Angestellten zu bannen.

Schema einer automatisierten Fabrik



Zu Recht mißbilligten die Gewerkschaften, als Organisation der Arbeitnehmer, das Verhalten der damaligen Regierung und forderten von ihr ausreichende und umfassende Taten wie: „**Eine geplante und auf die Bedürfnisse der Gesamtwirtschaft sorgfältig abgestimmte Struktur- und Regionalpolitik.** Eine Arbeitsmarktpolitik, die den Erfordernissen des schnellen technischen Wandels angepaßt ist. Die Neufassung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, vor allem die Erhöhung der Versicherungsleistungen und die Ausdehnung des Versicherungsschutzes auf alle Arbeitnehmer. Schutz für ältere Arbeitnehmer, durch vorzeitigen Anspruch auf eine ungeminderte Altersrente, wenn gleichwertige Arbeitsplätze nicht vorhanden sind. Die **völlige Neugestaltung unseres Bildungswesens** und die Mobilisierung der Begabtenreserven. **Tarifliche Bestimmungen zum Schutze der Arbeitnehmer,** bei technischen und organisatorischen Veränderungen, im besonderen: die Erarbeitung von sozialen Anpassungsplänen in den Betrieben unter **Mitbestimmung der Arbeitnehmer,** Lohngarantien und Entschädigungszahlungen für benachteiligte Arbeitnehmer, Mitbestimmung in der betrieblichen Arbeitsorganisation“.²⁶⁾ Diese Forderungen richten wir auch an die SPD/FDP-Koalition.

Die Verwirklichung dieser gewerkschaftlichen Forderungen würde sicherlich die nachteiligen Auswirkungen der Automation einschränken. Reichen aber diese Maßnahmen schon aus, um die Automation zu einem wirklichen Freund der arbeitenden Menschen zu entwickeln, oder was ist dazu noch erforderlich?

Notwendig ist vor allem die Demokratisierung der bundesdeutschen Wirtschaft. Was verstehen wir darunter?

Kern einer solchen Wirtschaft ist die **Mitbestimmung und „gleichberechtigte Beteiligung der Arbeitnehmer an den Entscheidungen in allen Bereichen des Gesellschaftslebens“.**²⁷⁾ Bereits im betrieblichen Rahmen kann eine bedeutende Erweiterung der Rechte der Belegschaftsvertretungen weitgehend nachteilige Auswirkungen der Automation von den Arbeitern und Angestellten abwenden. Deshalb müssen sie mitbestimmen dürfen über die Arbeitsbedingungen im Betrieb, die die moderne Technik hervorruft, über die Erhaltung und Gestaltung der Arbeitsplätze und des Arbeitstempos sowie berufliche Weiterbildung oder Umschulung der Arbeiter, müssen sie Einfluß erhalten auf die Arbeitsmethoden, die Verteilung des Gewinns, schließlich auf die Lenkung und wirtschaftliche Planung des Unternehmens. Die Betriebsräte und Vertrauensleute der Gewerkschaften in den Betrieben brauchen echte Rechte, die eine wirkliche Mitbestimmung sichern, um schon im Stadium der Planung, der Festlegung der Investitionen, der Produktionsprogramme, der Arbeitsorganisation und in allen personellen Fragen die Interessen der Arbeiter wahrnehmen zu können. Diesem Wollen steht aber das Betriebsverfassungsgesetz im Wege. Zu Recht hieß es in der EntschlieÙung zur Mitbestimmung des 7. Ordentlichen Bundeskongresses des DGB dazu: „Das Betriebsverfassungsgesetz war schon unzureichend, als der Bundestag es im Jahre 1952 gegen den Widerstand der Gewerkschaften beschloß. Die Praxis hat gezeigt, daß es noch unzulänglicher ist, als es zunächst schien. Das Gesetz verwehrt dem Betriebsrat

in den wichtigsten betrieblichen Fragen die Mitbestimmung. Von einem personellen und wirtschaftlichen Mitbestimmungsrecht kann überhaupt nicht gesprochen werden. Daher fordert der 7. Bundeskongreß des DGB eine Neufassung des Betriebsverfassungsgesetzes. Hierbei sind insbesondere die wirtschaftliche Entwicklung und die technische Umstellung und neue Arbeitsmethoden eines Betriebes in die Mitbestimmung einzubeziehen."28)

Eine weitere Säule dieses demokratischen Wirtschaftsgebäudes ist eine **öffentliche Planung**. Nur mit Hilfe einer „planmäßigen und vorausschauenden Wirtschaftspolitik“ 29) ist das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit und des Abbaus der sozialen Sicherheit zu bannen. Nur auf diese Art und Weise lassen sich bereits herangereifte und auf uns zukommende strukturelle Krisen vermeiden und strukturelle Probleme lösen.

Schließlich erfordert eine demokratische Wirtschaftspolitik die **Einschränkung der wirtschaftlichen Macht der wenigen Multimillionäre und Milliardenäre auf dem Wege der Umwandlung der einflußreichsten und marktbeherrschenden Unternehmen in das Eigentum der öffentlichen Hand**. Gerade eine solche Maßnahme würde zweifelsohne, zusammen mit dem bereits in staatlichem Besitz sich befindenden und unter kommunaler Verwaltung stehenden Betriebe, eine günstige Grundlage für eine demokratisch gelenkte Wirtschaft schaffen.

Erst die Verwirklichung dieser Vorstellungen ebnet den Weg zur Ausnutzung der großen technischen Möglichkeiten unserer Zeit zum Wohle auch der Arbeiter und Angestellten. Gewinner wären Millionen arbeitender Menschen. Verlierer wären eine Handvoll Industriemagnaten. Die Automation würde so auch in der Bundesrepublik zu einem wahren Freund des Menschen.

Anhang

Aus dem Beschluß des 7. Ordentlichen Bundeskongresses des DGB vom 9. bis 14. Mai 1966 in Berlin:

Technische Entwicklung, Automation und soziale Sicherheit

Der Bundeskongreß des DGB fordert von der Bundesregierung und von den Länderregierungen:

- a. systematische Förderung der wissenschaftlichen Forschung über die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der modernen Technik;
- b. Einrichtung einer Bundesstelle für Automation und technische Entwicklung zur Koordinierung aller ministeriellen, wissenschaftlichen und privaten Aktivitäten unter Beteiligung der Gewerkschaften;
- c. Planung einer mit den Bedürfnissen der Gesamtwirtschaft sorgfältig abgestimmten Regional- und Strukturpolitik;
- d. Entwicklung einer beweglichen und anpassungsfähigen Arbeitsmarktpolitik. Hierzu gehört insbesondere die Errichtung eines Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung;
- e. Überprüfung der Arbeitslosenversicherung insbesondere
 - Erhöhung der allgemeinen und besonderen Versicherungsleistungen,
 - Ausdehnung des Versicherungsschutzes für alle Arbeitnehmer;
- f. Anpassung der Gesundheits- und Arbeitssicherheitsvorschriften an den technisch und organisatorisch veränderten Arbeitsablauf in den Betrieben und Verwaltungen, um die Arbeitnehmer vor einseitigen Belastungen und Überbelastungen zu bewahren;
- g. Verbesserung und Erweiterung des Kündigungsschutzes für ältere Arbeitnehmer;
- h. besonderen Schutz für ältere Arbeitnehmer durch vorzeitigen Anspruch auf eine ungeminderte Altersrente, wenn gleichwertige Arbeitsplätze nicht vorhanden sind;
- i. Einführung neuer Schul-, Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Umschulungssysteme, die eine hohe individuelle Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer an veränderte Arbeitsbedingungen sichern, insbesondere
 - Beseitigung einklassiger oder wenigklassiger Schulen,
 - Einführung der zehnjährigen Pflichtschulzeit,
 - Einführung von betrieblichen und überbetrieblichen Weiter- und Um-

schulungsmöglichkeiten für Erwachsene ohne Einkommensminderung sowie ein gesetzlicher Kündigungsschutz für die Dauer dieser Umschulung,

- Überprüfung aller Berufsbilder und betrieblichen Ausbildungssysteme auf ihre Brauchbarkeit für die Zukunft,
 - Ermittlung des qualitativen und quantitativen Berufsbedarfs der Zukunft;
- j. Einrichtung eines überbetrieblichen Sozialfonds, der an den im Zusammenhang mit der technischen Entwicklung entstehenden zusätzlichen Kosten, insbesondere für Umschulung, wirtschaftliche Sicherung der Arbeitnehmer, sowie den Beitragsausfällen und den erhöhten Rentenausgaben infolge vorzeitiger Rentenauszahlungen maßgeblich beteiligt wird;
- k. Unterrichtung der Arbeitnehmervertretungen und der für die Durchführung beruflicher Bildungsmaßnahmen zuständigen Stellen durch die Unternehmungen und Verwaltungen, wenn technische und organisatorische Veränderungen erheblichen Ausmaßes beabsichtigt sind.

Der Bundeskongreß des DGB fordert von den Unternehmern:

- a. betriebsnahe Tarifverträge zur Sicherung der Effektivverdienste und zur wirksamen Kontrolle von Lohnfindung und Arbeitsbedingungen;
- b. tarifliche Bestimmungen zum Schutz der Arbeitnehmer bei technischen und organisatorischen Änderungen, insbesondere
- Erarbeitung von sozialen Anpassungsplänen unter Mitbestimmung der Arbeitnehmer und ihrer Organisationen,
 - Lohn- und Gehaltsgarantien bei Umsetzungen oder Veränderungen am Arbeitsplatz,
 - Umschulung während der Arbeitszeit mit Lohn- und Gehaltsausgleich,
 - Ausgleichszahlungen bei unvermeidbaren Entlassungen oder langfristigen, nicht korrigierbaren Abgruppierungen;
- c. tarifliche Mitbestimmung in der Arbeitsorganisation;
- d. Berücksichtigung des Menschen bei der Gestaltung neuer Arbeitsplätze und bei der Konstruktion neuer Maschinen.

Diskussionsfragen

1. Was verstehen wir unter Automatisierung?
2. Was wird durch die Automatisierung notwendig?
3. Warum ist nicht die Automatisierung, sondern das Verhältnis der Gesellschaftsordnung zur Technik und zum Menschen das eigentliche Problem?
4. Welche Maßnahmen wären jetzt in der Bundesrepublik nötig, um die unsozialen Auswirkungen kapitalistischer Automatisierung abzuwenden?

Bemerkungen

- 1) Ludwig Rosenberg, ehem. Vorsitzender des DGB, in: Automation – Risiko und Chance, Frankfurt/M. 1965, S. 13
- 2) W.P.Reuther, in: Automation – Risiko und Chance, a.a.O., S. 1100
- 3) 8. Ordentlicher Gewerkschaftstag der IG Metall für die Bundesrepublik Deutschland, . 6. bis 11. September 1965 in Bremen, Tagesprotokoll, S. 257
- 4) ebenda
- 5) ebenda
- 6) Metall, Nr. 24, 1964
- 7) Die Automation – unsere Aufgabe, Köln, 1965, S. 32
- 8) Marx/Engels, Ausgewählte Werke, Bd. 1, Berlin 1953, S. 90
- 9) 8. Ordentlicher Gewerkschaftstag der IG Metall, a.a.O., S. 257
- 10) Welt der Arbeit, vom 9.12.1966
- 11) vgl. ebenda
- 12) ebenda vom 11.6.1965
- 13) Vorwärts vom 3.12.1965
- 14) vgl. Automation – Risiko und Chance, a.a.O., S. 1113
- 15) Gewerkschafter, Funktionärorgan der IG Metall, November 1966
- 16) Handelsblatt vom 24.11.1966
- 17) vgl. 8. Ordentlicher Gewerkschaftstag der IG Metall, Tagesprotokolle, a.a.O., S. 258
- 18) ebenda, S. 259
- 19) vgl. Welt der Arbeit vom 9.12.1966
- 20) vgl. Die Zeit vom 9.12.1966, S. 39
- 21) Welt der Arbeit vom 9.12.1966
- 22) W. P. Reuther, Automation – Risiko und Chance, a.a.O., S. 1100
- 23) Sworykin, Arbeit und Automation in der Sowjetunion, in: „Marxistische Blätter“, Frankfurt a.M., Heft 5/1965, Seite 15
- 24) Gesetzbuch der Arbeit der DDR, vom 12. April 1961, Berlin 1961, S. 45
- 25) 8. Ordentlicher Gewerkschaftstag der IG Metall, Tagesprotokolle, a.a.O., S. 259
- 26) ebenda

vgl. auch die detaillierten Forderungen des DGB im Anhang „Aus dem Beschluß des 7. Ordentlichen Bundeskongresses des DGB vom 9. bis 14. Mai 1966 in Berlin ‚Technische Entwicklung, Automation und soziale Sicherheit‘ ”

- 27) Entschließung über Mitbestimmung des 7. Ordentlichen Gewerkschaftskongresses des DGB vom 3. bis 14. Mai 1966 in Berlin
- 28) ebenda
- 29) ebenda

MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Leitfaden und Grundlage zum Erwerb von Elementarkenntnissen der marxistischen Theorie. Gegliedert in sechs Serien. Geeignet für Zirkel, Studien- und Bildungsgemeinschaften, Jugendgruppen, für Schüler, junge Arbeiter und Angestellte.

AUS UNSEREM ANGEBOT

Serie A: Gesellschaft und Staat

Wie der Mensch zum Menschen wurde
Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf
Was lehrt der Marxismus über den Staat?

Serie B: Arbeit und Wirtschaft

Wer beherrscht die Wirtschaft in der Bundesrepublik?
Automation – Freund oder Feind?
Warum gibt es noch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?

Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

Wie die Arbeiterbewegung entstand
Deutschland in der Revolution von 1848/49
Der Untergang der Weimarer Republik
Aus dem Leben und Wirken von Karl Marx
Das Leben Lenins

Serie D: Politische Probleme unserer Zeit

Der Weg von Potsdam nach Bonn. Wie Deutschland gespalten wurde
Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart
Worin besteht die faschistische Gefahr in der Bundesrepublik?

Serie E: Das moderne Weltbild

Geschichte – Zufall oder Gesetz?
Freiheit in marxistischer Sicht
Einführung in die marxistische Dialektik

Serie F: Kultur in unserem Leben

Wer hat Kultur? Aber wer macht sie?

Broschiert, 20 bis 25 S., Einzelheft DM 0,80 zuzüglich Zustellgebühr. Bezug im Abonnement oder durch Einzelbestellung über Buchhandel oder Verlag. Bisher 33 Einzelhefte erschienen.



VERLAG
MARXISTISCHE BLÄTTER GMBH
6 Frankfurt am Main, Meisengasse 11

MARXISTISCHE TASCHENBÜCHER

Die Marxistischen Taschenbücher enthalten in der Reihe Sozialistische Klassiker Schriften bedeutender Persönlichkeiten aus der internationalen Arbeiterbewegung und analysieren, erläutern und dokumentieren in der Reihe Marxismus aktuell Ereignisse und Probleme aus dem Bereich der Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Geschichte und Philosophie.

Reihe: Sozialistische Klassiker

- Karl Marx: **Lohnarbeit und Kapital/Lohn, Preis und Profit
Zur Kritik des Gothaer Programms**
- F. Engels: **Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft
Ursprung der Familie**
- W.I. Lenin: **Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus
Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution
Staat und Revolution**

Reihe: Marxismus aktuell

- Heinz Schäfer: **Lohn, Preis und Profit heute**
- W. Schellenberg: **Wie lese ich „Das Kapital“? Einführung in das Hauptwerk von Karl Marx
Lenin über Trotzki
Mit einer Einleitung von J. Schleifstein und J. von Heiseler**
- Juri Dawydow: **Freiheit und Entfremdung
Die DDR – Entwicklung, Aufbau und Zukunft
Beiträge u.a. von Walter Ulbricht, Manfred Gerlach, Kurt Wünsche, Günter Mittag**
- Farle/Schöttler: **Chinas Weg – Marxismus oder Maoismus?
Dokumente und Materialien der vietnamesischen Revolution
Band 1: Südvietnam
Band 2: Nordvietnam
Hrsg. J. von Freyberg und K. Steinhaus**
- Laurent Salini: **Frankreichs Arbeiter – Mai 1968**
- M. Conforth: **Die offene Gesellschaft
Kritik an Poppers Sozial-Philosophie**

Bestellungen über Buchhandel und Verlag



VERLAG
MARXISTISCHE BLÄTTER GmbH
6 Frankfurt/Main, Meisengasse 11